
Services



Bieler Tagblatt



10° / 20°

Hauptmenü



19.10.2013, 05:00

Ein Ort der Kreativität

X-Project in Biel

Brüchige Mauern. Versprayte Wände. Laute Musik dringt durch die Kellerfenster. Ja, liebe Stadt Biel, so kann man das Gebäude sehen... Doch es ist mehr, viel mehr!

Das X-Project ist die Zusammenarbeit von Jugendlichen. Jedes Projekt hat einen eigenen Raum. Das Büro sorgt für einen sicheren, respektvollen Rahmen, und die Jugendlichen füllen ihn aus. Es braucht viel Eigeninitiative der Jugendlichen. Die Projekte arbeiten miteinander und füreinander. Sie kooperieren, helfen aus und lernen so von einander. Das Alter spielt keine Rolle. Man spürt die Energie der Jungs und Mädels, und man bekommt Lust mitzumachen, zu kreieren, sich zu bewegen oder einfach mal zuzuschauen, was alles möglich ist. Es ist ein Treffpunkt der Kreativität der ganzen Stadt.

Schon allein die Tanzkurse bieten eine unglaubliche Vielfalt an Möglichkeiten. Oder Lust zu skaten? Die Jungs, die den Skatepark schmeissen, verlangen nur einen kleinen Unkostenbeitrag. Oder in einem der zahlreichen Bandräume ein Gratiskonzert geniessen. Setzt euch hin und geniessst das neue Comic des Hyperraums. Und am Abend noch in der Kletterhalle Dampf ablassen. Oder doch noch den südländischen Flavour im Salsakurs geniessen. In diesem Gebäude ist alles möglich! Es ist ein Ort der Begegnung. Ein Ort der Integration. Ein Ort der Kreativität. Selbst die etwas älteren Nachbarn der Residenz au Lac fühlen sich nicht gestört, und alle Beteiligten erfreuen sich an dem alljährlichen Grillfest der Jugendlichen und des Altersheims.

Ja, liebe Stadt, es sind die Jugendlichen, die das Gebäude ausmachen, und nicht die kaputten und besprayten Mauern des alten Gebäudes. Man könnte sagen, es würde auch an einem

anderen Ort funktionieren. Doch das X-Project unterscheidet sich gerade deswegen von anderen Jugendtreffs. Die Jugendlichen müssen lernen, selbst Hand anzulegen, wenn etwas kaputtgeht. Das ist manchmal schwierig, wenn das Geld nicht reicht für einen neuen Tanzboden oder einen weiteren Farbroller. Genau dort hilft man sich gegenseitig mit Material und Erfahrung.

Doch wie soll das möglich sein, wenn alle Projekte in allen Himmelsrichtungen zerstreut wären?

Das X-Project liegt zentral und ist für alle gut erreichbar. Das X-Project ist nicht der richtige Ort, um sparen zu wollen.

Liebe Bielerinnen und Bieler, wir sind das X-Project! Und wir sorgen für Kultur, Bewegung, Integration, respektvollen Umgang miteinander, fördern Kreativität und schaffen einen Rahmen, der Grundlagen bietet für wichtige Erfahrungen eines jeden Jugendlichen. Cyrill Walker (18),

Tänzer der Capsule Corporation &

Index Crew, Biel

Saubere Stadt ist Visitenkarte

«Stadt will WC-Anlagen schliessen» - BT, 11. Oktober

Das Schliessen der wenigen Toiletten in der Stadt, die reduzierte Reinigung der Strassen und Gassen sowie der Schulhäuser, wie ich dem Artikel im «Bieler Tagblatt» vom 11. Oktober entnommen habe, wird in Kürze den Eindruck einer verluderten Stadt erwecken.

Wenn man sich beispielsweise in der Seevorstadt an den Bäumen erleichtert, hinter Wacholderbüschen und Eiben in Privatgärten das grosse Geschäft erledigt (so geschehen!) oder halt in der Stadt heimlich an Hausmauern pinkelt, ist das eine Schweinerei. Es wird an gewissen Orten bald einmal nach Gekotze, Scheisse und Urin stinken, sorry, anders kann ich es nicht ausdrücken.

Verständlicherweise sind Café- und Restaurantbesitzer nicht unbedingt willens, einem die Toilettenbenutzung ohne Konsumation zu erlauben. Warum sollten sie? Wohin also?

Während Jahren war ich persönlich sehr froh um jede öffentliche Toilette in Biel, wollte ich nicht alle Viertelstunden einen Kaffee oder ein Mineralwasser trinken gehen, nur damit ich nachher in Ruhe meine Einkäufe erledigen konnte. Nicht jedes Geschäft hat eine Kundentoilette! Was tun denn Mütter mit Kindern?

Was die reduzierte Putzerei betrifft, werden Strassen in der Stadt an gewissen Tagen keine gute Visitenkarte mehr abgeben. Wollen wir das? Ich bin mir zwar nicht zu schade, auf dem

Weg einen Plastiksack oder eine Büchse mitzunehmen und in den nächsten Abfallkorb zu werfen, aber wie geht man mit zerbrochenem Glas um, wie mit weggeworfenen Zigarettenstummeln, was ist mit Hundesäcklein, die faule Besitzer einfach irgendwo abstellen? Ist es an mir, meines Bruders Hüter zu sein, nur weil so viele keine gute Kinderstube hatten?

Und was die Schulhäuser anbelangt, müssten Lavabos und Toiletten doch regelmässig einen Putzlappen sehen, sonst verleidet das Händewaschen und Toilettenbenutzen schliesslich auch ordentlichen Kindern. Zudem breiten sich Keime aus.

Natürlich würden mit den genannten Massnahmen Einsparungen gemacht, aber zu welchem Preis? Es tut mir in der Seele weh, wenn die Strassen aussehen, als wären Besen eine Rarität. Viele Grossstädte sind heutzutage sauberer als unsere Stadt / unser Land, denn man will Besuchern und Einwohnern ja einen guten Eindruck machen. Und wir sind daran, das Gegenteil zu tun! Grossartig. Irène Käsermann, Biel

KOMMENTAR HINZUFÜGEN

Name

Bibliodt

Kommentar *

☒ Informieren Sie mich, wenn ein neuer Kommentar hinzugefügt wurde.

☒ Alle Kommentare ☐ Antworten auf meine Kommentare

ABSENDEN

* Pflichtfelder